

der Magistrat
der Königl. Residenzstadt
Potsdam.

Potsdam, den 15. November 1921.



Sehr verehrte gnädige Frau !

Am 15. November d. J. jährt sich zum 10. Mal der Tag, an dem Sie Ihren jungen hoffnungsvollen Sohn Werner Alfred durch einen bei kühner Forschertat erlittenen jähen Unglücksfall verloren haben. Sie haben dieses für Sie so traurige Ereignis in wahrhaft hochherziger und edler Regung zum Anlaß genommen, dem Andenken Ihres geliebten Sohnes eine Stiftung zu widmen, deren segensreicher Einfluß auf Wohlbefinden und Gesundheit unserer Bevölkerung sich jetzt - sogar über Potsdam hinaus - um so mehr offenbart, als es infolge der trostlosen Lage unseres gesamten Vaterlandes unserer Stadt jetzt kaum möglich wäre, aus eigenen Kräften eine derartige, für die Volksgesundheit so dringend notwendige Einrichtung zu treffen.

Möge die schlichte Blumenspende, mit welcher der Magistrat an diesem Gedenktage das Bild und die Ruhestätte Ihres teuren Entschlafenen schmückt, Ihnen auch ein süßeres Zeichen sein, dass in der Stadt das Bewusstsein des Dankes und der Anerkennung für Ihre hochherzige Tat für immer mit Ihrem und Ihres Sohnes Namen verknüpft sein wird.

Ihnen

Ihnen selbst aber, sehr verehrte gnädige Frau,
sei der Gedanke an die fortdauernde segensreiche Wir-
kung der Stiftung des Werner Alfred Bades ein Trost
in Ihrem Schmerze.

Namens der dankbaren Stadtverwaltung
in schuldiger Verehrung

Vosberg

Oberbürgermeister

Geheimer Regierungsrat.

An

Frau Pfarrer P i t s c h k e r

H i e r .

N.